№ 5884. Mittwoch, 26. Januar. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geschichts- und Genre-Maler, Prof. Adolf Menzel zu Berlin, nach stattgehabter Wahl zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen.

Der bisherige Polizei-Assessor Harlan ist zum Polizei-Rath ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 25. Januar, 6½ Uhr Abends.

Berlin, 25. Jan. Im Abgeordnetenhause begann heute die General-Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke. Zwanzig Redner haben sich gemeldet. Der Justizminister vertheidigte die Vorlage in einer längeren Rede.

Das Miquel'sche Amendement.

Das sogenannte Miquel'sche oder, richtiger gesagt, das von der national-liberalen und der Fortschrittspartei vereinbarte Amendement zu dem Abschnitte der Kreisordnung „von dem Amtsbezirk und dem Amt des Amtshauptmanns" ist am letzten Sonnabend in allen seinen Theilen mit einer Majorität von durchschnittlich 20 Stimmen angenommen worden. Dieser Beschluß des Abgeordnetenhauses hat unleugbar eine Krisis hervorgerufen, deren weiteren Verlauf in dem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, uns noch unbekannt ist. Sehen wir aber das angeblich so gefährliche Amendement etwas näher an, so würden wir bei geringerer Kenntniß der in der conservativen Partei und zugleich in dem Ministerium des Innern herrschenden Tendenzen, billig erstaunen, wie gerade dieses Amendement einem so überaus heftigen Widerstande begegnen konnte. Wenn wir in den Kammerberichten lesen, mit welcher Leidenschaftlichkeit selbst ein scheinbar so gemäßigtes Mitglied der Rechten, wie der freiconservative Abg. v. Kardorff, dem Hause zuruft, daß die bis dahin von ihm selbst so eifrig betriebene Reform der Kreisordnung unter keiner Bedingung zu Stande kommen dürfe, wenn das Amendement wirklich die Majorität erlangen sollte, dann möchte man wirklich glauben, daß die Grundsätze der alleräußersten Demokratie sich in ihm verkörpert hätten. Aber nichts weniger als das. Man könnte im Gegentheil viel eher darüber sich wundern, daß ein solcher Vorschlag nicht bloß die Unterschrift von Miquel und Lasker, sondern auch die von Hoverbeck und Klotz gefunden hat, ja, daß sogar Joh. Jacoby mit seiner Stimme für dasselbe eingetreten ist. Es ist wahr, der Amtshauptmann soll nicht, wie die Regierung es verlangt, von dem Könige ernannt, sondern von den Vertretern der Bezirksgemeinde gewählt werden. Aber, wer sind denn diese Vertreter? Sind sie etwa aus dem allgemeinen und gleichen Stimmrecht aller großjährigen Einwohner des Amtsbezirks hervorgegangen? Keinesweges. Ihr Ursprung ist noch weniger, ja viel weniger demokratisch zu nennen als der einer Stadtverordneten-Versammlung, die doch in ihrem Bürgermeister fast überall zugleich den Chef der Polizei zu erwählen hat. Die Bezirksvertretung soll nämlich aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse gehören fast nur Vorsteher und Schöffen der Gemeinden, und zwar von Amtswegen. Freilich sollen sie zu ihrem Amte auch erwählt werden; aber wenn die Wahl dem schwerlich jemals besonders demokratischen Kreisausschusse mißfällt, so kann er selbst die Vorsteher und Schöffen auf so lange ernennen, bis eine andere ihm gefällige Wahl getroffen ist. Die zweite Klasse der Kreisvertreter soll bestehen aus den Besitzern solcher selbstständigen Güter, deren Grund- und Gebäudewerth bei der Steuerveranlagung auf einen Ertrag von mindestens 1000 Rthlr. abgeschätzt ist; die dritte Klasse endlich aus den von den Besitzern kleinerer selbstständiger Güter Gewählten. Wahrlich, eine conservativere Wahlordnung würden wir schlichte Menschen uns kaum denken können, wären wir nicht durch die wunderbare und noch viel conservativere Kreiswahlordnung des ministeriellen Entwurfs ebenso belehrt wie überrascht worden.

In Wirklichkeit fällt es auch den conservativen Abgeordneten eben so wenig wie dem Minister v. Eulenburg ein, daß unfähige Amtshauptleute aus solchen Wahlen häufiger als aus königlicher oder vielmehr ministerieller Ernennung hervorgehen würden, oder daß die Gewählten in irgend nennenswerther Zahl einer entschieden regierungsfeindlichen Opposition angehören könnten. Indeß ist es nicht allein die Wahl dieser Vorsteher der Amtsbezirke, sondern es ist mindestens eben so sehr die neue Schöpfung wirklich communaler Verbände auf dem Lande, worin die conservative Partei und zwar mit vollem Recht, ein unübersteigliches Hinderniß für die Erreichung ihrer eigenen Zwecke erblickt. Sie weiß so gut, wie wir, daß durch die Amtsgemeinden und nur durch sie, die kleinen, an sich selbst nicht lebens- und leistungsfähigen Gemeinden zu communalen Körperschaften werden verbunden werden, in welchen derselbe Gemeingeist wie in den Städten seit der Städteordnung von 1808 und eine der städtischen entsprechende Selbstverwaltung sich bilden kann und bilden wird. Diese wahre und wirkliche Selbstverwaltung und jener, bald auch über die Grenzen der eigenen Communen hinaus und auf den ganzen Staat hinblickende Gemeingeist, diese Mächte sind es, welche sie um keinen Preis will aufkommen lassen. Denn je lebendiger und je rascher derselben sich entwickelt, ein so schnelleres Ende nimmt die Macht einer Aristokratie und einer Bureaukratie, die gerade jetzt durch gegenseitige Zugeständnisse so fest sich verbündet haben. Sie haben dies Bündniß in der Hoffnung geschlossen, daß man unter dem täuschenden Namen der Selbstverwaltung dem Lande eine Organisation der Gemeinden, Kreise und Provinzen würden aufreden können, die in Wirklichkeit nichts wäre als die Organisation einer noch viel schlimmeren aristokratisch-büreaukratischen Herrschaft, als wir sie jemals gekannt haben.

Die Fäden dieses Gespinstes zerrissen zu haben, das ist das Verdienst des Miquel'schen Amendements. Möge man die Vorlage über die Kreisordnung jetzt fallen lassen, um hinterher die Fäden des Netzes noch einmal zusammen zu knüpfen: Das preußische Volk wird hoffentlich nicht so gedankenlos sein, um im nächsten August oder September ein Abgeordnetenhaus zu wählen, das doch noch in solchem Netze sich fangen ließe.

*** **Berlin**, 24. Jan. Stettin wird seine Festungswerke verlieren. Die Stettiner Bevölkerung wie alle Gegenden, die mit dieser Stadt in näherer oder fernerer Verbindung stehen, werden diesen Entschluß der Staatsregierung mit größtem Interesse vernehmen. Denn mit der Ausführung desselben beginnt sicher eine neue viel reichere Blütheperiode für diesen bedeutenden Centralpunkt des Ostseehandels. Bei dieser Gelegenheit sollte aber überall die Frage in ernsteste Erwägung gezogen werden, ob es nicht überhaupt an der Zeit ist, die Befestigungen namentlich aller größeren Handels- und Industriestädte ganz aufzugeben. Der Vorzug, eine Festung zu sein, ist für jede Stadt heut zu Tage ein wahrhaft verhängnißvoller. Sie opfert demselben ihre natürliche Ausdehnungs- und Entwicklungsfähigkeit in hohem Grade und ihre Wohlstandszunahme findet an demselben überall eine nur gar zu empfindliche Schranke. Grundbesitz, jegliche Leistungsfähigkeit, deren Werth und Ertrag in innigem Zusammenhang mit der Größe und der Wohlhabenheit einer Stadt stehen, sind aufs engste bei der Frage betheiligt. Früher diente die Befestigung der Städte zur Sicherung von Leben und Eigenthum nicht blos ihrer eigenen, sondern auch der Bewohner der weiten Umgegend in Kriegszeiten. Heut zu Tage bedarf es eines solchen Schutzes für das Privateigenthum im Kriege nicht mehr. Das Völkerrecht und die Völker-Moral hat es unter ihren Schutz genommen. Nur die Bewohner der Festungen und deren Umgebung sind von dem Genuß dieses Schutzes ausgenommen, eben weil sie in einer Festung, in einem Kriegsmittel des Staats wohnen. Diese sind nach wie vor der feindlichen Zerstörung anheimgegeben. Die Festung ist heut zu Tage also zum Gegentheil ihres früheren Berufs und gradezu eine Gefahr für Leben und Eigenthum ihrer Bewohner im Kriegsfall geworden, die das offene Land heute nicht mehr läuft, und geschützt kann eine Festung gegen die neuen Zerstörungsmittel in keinem Falle von ihr selbst aus mehr werden, sobald sie einmal vor eine Festung gerückt sind, darüber sind die Militärs so ziemlich einig und auch darüber ist unter ihnen keine verschiedene Meinung, daß eine große Stadt, eben wegen ihrer zahlreichen schwer zu erhaltenden Bevölkerung noch viel weniger zu vertheidigen ist, als eine kleine. Die schwerwiegendsten Momente sprechen also ganz entschieden gegen die Beibehaltung solcher Festungen, wie wir leider noch eine ganze Anzahl haben und unter denen Danzig nicht zu den letzten zählt. Festungen an sich mögen trotzdem noch immer zum Schutz des Landes nöthig sein, obgleich sie in den neuesten Kriegen von Feinden wenig beachtet blieben und sich als Schutzmittel wenig erwiesen haben. Aber sie mögen für sich angelegt und von jeder Beziehung, namentlich mit größern Städten, ganz fern gehalten werden. Unsere Kriegsverwaltung würde sich das größte Verdienst um den wirthschaftlichen Aufschwung vieler großer Verkehrsmittelpunkte des Landes erwerben, wenn sie der Frage nahe treten wollte. Förderung der Volkswirthschaft ist für sie Kräftigung ihrer nachhaltigsten Kriegsmittel. Vor Allem aber müssen die unmittelbar betheiligten Stadtbürger und Bewohner der Festungsrayons, die permanent unter dem

---

Zur socialen Frage.

I.

Wer klaren Blickes in die Zukunft schaut, kann es sich nicht verhehlen, daß für die nächste Zeit eine gründliche Auseinandersetzung der Liberalen mit den Social-Demokraten erforderlich ist, welche seit dem Auftreten Lassalles den Schlüssel zur Lösung der socialen Frage zu besitzen behaupten, und die Masse für ihre Weisheit wie für eine allein seligmachende Wahrheit zu fanatisiren suchen.

Die Fortschrittspartei hat es versäumt, zu rechter Zeit diesem katholisirenden Streben entgegenzutreten und dessen Bekämpfung durch die Arbeiter selbst zu veranlassen. In zu sicherem Vertrauen auf die Macht der Wahrheit hoffte sie, daß die handgreiflichen Irrthümer, in welche Lassalle aus Unkenntniß der wirklichen Verhältnisse bei allem Geist sich verloren hatte, von selbst richten und unschädlich machen würde. Die Geschichte hat aber hier wie so oft gezeigt, daß es dem Irrthum eben so wohl wie der Wahrheit gelingen kann, sich Anhänger zu verschaffen, wenn an seine Verbreitung die rechte Thätigkeit gesetzt wird. So gut wie die Mormonen es zu einer Religion und einer Kirche bringen konnten, vermochten auch die Lassalleaner und die ihnen entsprossenen weiteren Secten der Social-Republikaner und der neuesten Halb-Communisten sich zu Parteien zu gestalten, die eine bestimmte Position einnehmen, und sich in dieser der Fortschrittspartei entgegenstellen, welche die freie Entwicklung der deutschen Nation auf organische Weise durch gleichmäßige Fortbildung der politischen und socialen Rechte des Volkes erstrebt. Fanatiker sind stets die Feinde der ruhigen Entwicklung. Weil sie Alles im Fluge, mit einem Schlage erreichen wollen, schlagen sie in Stücke, was ihnen im Wege steht, ohne zu bedenken, daß sie dadurch statt der Freiheit nur den Despotismus der Massen herbeiführen.

Eine Zeit, der so reiche Erfahrungen zu Gebote stehen, wie die unsere, kann freilich dem Schicksal nicht mehr anheimfallen, das die große Erhebung des französischen Volkes zur Freiheit und Gleichheit so tief in den Staub zog, als es zugab, daß die Menge ihr eigener Tyrann wurde, es muß uns aber doch die Erscheinung warnen, welche in der zweiten Republik Frankreichs noch möglich wurde, als die Communisten es im Juni des Jahres 1848 wagten, der neuen Freiheit mit Gewalt den Stempel ihres Trachtens nach „Organisation der Arbeit" aufzuprägen. Die Junischlacht ist in ihrer Art ebenso furchtbar wie die Niedermetzelungen der Monarchisten und der gemäßigten Liberalen durch die Jakobiner in den neunziger Jahren. Auch in Deutschland hat es einst „Schwarmgeister" und „Wiedertäufer" gegeben, die Luther's Reformation überstürzten und zur Karrikatur machten. Das dürfen auch wir nicht vergessen.

In Berlin haben es die „Schweitzerlinge" bereits dahin gebracht, die Decembristen spielen und die Volksversammlungen im Verein mit Ultramontanen beherrschen zu können. Die Vereinsfreiheit ist in Gefahr, und es wird der Volkspartei Mühe kosten, sie bei den directen Wahlen zu schützen. Diese Erscheinung muß jedem Politiker zum ernsten Nachdenken auffordern und wir können Johann Jacoby nur dankbar dafür sein, daß er es unternommen hat, die Auseinandersetzung der Liberalen mit den Socialisten herbeizuführen, vor welcher die Anhänger von Schulze-Delitzsch bisher zurückgeschreckt sind.

Es hat zwar bei Lassalles Auftreten nicht an gründlichen Beurtheilungen seiner Irrthümer in der Presse gefehlt, diese Schriften sowie selbst die dieser Sache gewidmeten Zeitungsartikel sind aber nicht tief genug in die Masse der Arbeiter gedrungen, weil ihnen nicht die rechte praktische Agitation zur Seite stand.

Im vorigen Jahre sind zwei vortreffliche kleine Schriften gegen den Lassalleanismus erschienen, die von Eras „über den Zwangsstaat der Socialisten" und die von Prince-Smith: „die Social-Demokratie im Reichstage"; haben diese aber wohl die Verbreitung gefunden, welche sie verdienen? Man frage nur unter den Politikern nach und wird sich wundern, wie wenig diese meisterhaften Schriften gekannt sind, welche eine Verbreitung im größten Style verdienen. Das ist der alte Mangel unseres deutschen Culturlebens. „Wir sind zu gebildet, um uns leiten zu lassen", sagt Graf Bismarck. In der That, wir sind so überbildet, daß wir die einfachsten Vorbegriffe der Bildung nicht mehr verstehen, und dabei ruhig zusehen, wie die Masse des Volkes der Barbarei des Fanatismus anheimfällt, weil schlaue Agitatoren sie für ihre Zwecke zu benutzen verstehen.

Deshalb können wir es nur anerkennen, daß Joh. Jacoby sich gedrungen fühlte und den Muth zeigte, sich unter das Volk zu begeben, und auf die Gefahr hin, von den Social-Demokraten niedergeschrieen zu werden, dem Volk mit der vollen Schärfe des gebildeten Mannes auseinanderzusetzen, mit welchen Gedanken der liberale Politiker die Arbeiterbewegung der Gegenwart begleitet und wie weit er in seiner Theilnahme an derselben gehen kann, um eine Reform der Arbeitsverhältnisse hervorzurufen.

Die Sätze, welche Jacoby für diese Reform aufstellte, haben uns nicht befriedigt. Er ist ein scharfer Denker, kommt aber selten über abstracte Begriffe hinaus und verliert sich dadurch in die Starrheit der Stoiker, welche seinem kräftigen politischen Character entspricht.

Er ist der ächte Repräsentant des durch Kant geweckten philosophischen Geistes seiner Heimath, unsere Zeit verlangt aber mehr als Kant's Dogmatismus. Sie fordert die dialectische Kunst des Denkens, durch welche Schleiermacher, Hegel und dessen noch gewandtere Schüler das Werk Kant's und Fichte's fortführten. Wir haben gesehen, daß Joh. Jacoby auch als Politiker der Fortentwickelung der lebendigen Geschichte nicht zu folgen vermochte, sondern sich ihr mit der starren Forderung entgegenstellte, daß sie inne halten und sich nach seinen Anschauungen umbilden sollte. Im Eifer für das Gute übersah er sogar, daß er sich dabei der früheren Entwickelung, welche er als Mitglied des Frankfurter Parlaments getheilt hatte, widersetzte, und damit das Fortwirken mit den alten Genossen abschnitt. Er mußte neue suchen, die ihn in das Lager der Social-Republikaner führten.

Auch in diesem nimmt er jedoch eine besondere Stellung in Anspruch. Er will keine gewaltsame, sondern nur die friedliche Entwickelung der zukünftigen Staats- und Gesellschaftsformen, und wie scharf er auch die Mängel der Gegenwart bezeichnet, so verlangt er doch, daß diese zuerst richtig erkannt und zum Bewußtsein des Volkes gebracht werden, ehe die Forderung der practischen Reform erhoben wird.

Wie einst Kant mitten in den furchtbaren Kriegskämpfen des vorigen Jahrhunderts seine Stimme für die Begründung des „ewigen Friedens" erhob, so verlangte Jacoby den Untergang des „Militärstaats" durch den „Rechtsstaat" also die allmälige Umgestaltung auf dem Wege der Neugestaltung durch die parlamentarische Entwickelung Preußens. Daß man ihn für eine solche Forderung verurtheilte und durch Gefängnißhaft strafte, liefert den traurigen Beweis, daß seine Richter gar nicht verstanden hatten, was er erstrebte.

In ähnlicher Weise wie damals ist Jacoby jetzt an die sociale Frage herangetreten, um das entscheidende Wort für sie zu gewinnen. Er glaubt es in der Umwandlung der Lohn-Arbeit in die Genossenschafts-Arbeit gefunden zu haben, wird aber auch hierbei die Erfahrung machen, daß mit der Aufstellung eines so abstracten Satzes wenig gethan, und daß die Massen dadurch nicht zu belehren und zu gewinnen sind. Die Social-Demokraten riefen es ihm sogleich während seines Vortrages höhnend zu, daß sie sich durch eine solche Halbheit nicht imponiren und in ihrem wahren Streben nach der Grundreform der Arbeitsverhältnisse ablocken lassen. In der „Staatshilfe", für die erst der wahre Staat durch Zertrümmerung des alten hergestellt werden muß, liegt die Erlösung für die Socialisten, und bis dahin Krieg bis zum Messer gegen das Capital! So lautet der Schlachtruf der Schweitzerlinge, und Roller, Spiegelberg und Schufterle stehen ihrem Karl Moor getreu zur Seite, so lange er ihnen dienstbar ist. Ein „Bourgeois-Republikaner", wie Jacoby, kann auf sie nicht mehr Einfluß üben, als der Friedensprediger, der sie aus ihren böhmischen Wäldern in das ruhige Leben der Städte zurückführen will. Er ist für sie ein anderer Elihu-Burritt, über dessen „Oelblätter" sie lauten Spott üben.

Wollte Jacoby auf diese Masse wirken, so mußte er ganz anders auftreten. Er mußte sich auf den Standpunkt des communistischen Manifestes von Carl Marx und Engels vom Jahre 1848 stellen, um den Social-Demokraten zu beweisen, daß Lassalle nur der schwache Epigone dieser Heroen der wahren Revolution ist, daß er nur ein Stückchen ihres großen Systems zu verwirklichen strebte, um die Bourgeoisie zu täuschen, und daß sie mit ihrer zahmen Forderung der Staatshilfe für eine Hand voll von Geschäften in der kläglichsten Halbheit befangen sind, die sich denken läßt.

Doch zu solchem Humor des Parteilebens fühlte sich Jacoby nicht aufgelegt, er wollte versuchen, als philosophischer Denker nach seiner Weise zu wirken. Reichten aber dazu seine Kräfte aus, besaß er die volkswirthschaftlichen Kenntnisse, welche zur Beurtheilung dieser wichtigen Sache gehören? Wir wollen sehen, was uns dieser Denker dafür zu bieten vermochte, um danach unser Urtheil abzumessen. Daß ihm die Presse diese Aufmerksamkeit schenke, halten wir für die Pflicht aber liberalen Fractionen.

Festungsdruck leiden, die Sache überall energisch in die Hand nehmen.

— Aus einem preußischen Wahlkreise ist an Prof. Temme in Zürich, der bekanntlich Oberlandesgerichts-Director in Münster war und sich bei seiner Auswanderung nach der Schweiz das preußische Staatsbürgerrecht sicherte, die Anfrage gerichtet worden, ob er ein Mandat zum Abgeordnetenhause annehmen werde. Temme hat eine verneinende Antwort gegeben. Er steht in Bezug auf die Gestaltung der deutschen Verhältnisse auf dem Standpunkt der süddeutschen Volkspartei, ist, von der „Nichtigkeit des Parlamentarismus“ überzeugt und weist schließlich auf sein hohes Alter (72 Jahre) hin.

— Die Versetzung des Pfarrers Stefan, des Verfassers der Leocadie, bestätigt sich. Derselbe ist indessen nicht nach Quedlinburg, sondern nach einer Landpfarre versetzt.

— Gegen Hrn. Fournier steht wegen der Ohrfeigen-Geschichte ein neuer Prozeß in Aussicht. Nominell richtet sich die Anklage allerdings nur gegen die „Staatsb.-Z.“ wegen einer Aeußerung derselben über das Wiederbetreten der Kanzel Seitens des Hrn. Fournier.

Aus Hinterpommern, 22. Jan. Der Kreisgerichtsrath Kleemann in Köslin, welcher vor mehreren Jahren den Fürstenthümer Kreis als Abgeordneter vertrat, zur Fortschrittspartei gehörte und unter dem früheren Justizminister zur Lippe bei der Ernennung von Kreisgerichtsräthen stets übergangen wurde, ist, trotzdem er zweimal zu Kreisdirectorstellen in Bütow und Dramburg von Seiten des Appellationsgerichts zu Cöslin vorgeschlagen worden, noch immer in seiner bisherigen Stellung. Die Stelle in Dramburg ist bekanntlich kürzlich dem Staatsanwalt Dalcke in Elbing verliehen.

Coblenz, 20. Jan. Der wegen einer im vorigen Jahre bei Horchheim erfolgten Tödtung eines Eisenbahnbeamten angeklagte Premierlieutenant Izel wurde heute von dem hierzu berufenen Militärgericht zu Neuwied abgeurtheilt. Das Resultat des Urtheils ist noch ein Geheimniß und bedarf der Bestätigung des Königs.

Oesterreich. * Wien, 22. Jan. Die Completirung des Ministeriums ist noch immer nicht vollendet. Nachdem jedoch Graf Beust, der bisher für einen Anhänger der zurückgetretenen Minorität des Ministeriums galt, im Reichsrath seine versöhnliche Erklärung abgegeben, ist es ziemlich gewiß, daß die Stellung des Ministeriums sich befestigen wird. — Man berichtet der „N. fr. Pr.“, daß der frühere Justizminister v. Hye einen bedeutsamen Antrag für das Herrenhaus vorbereite, den Antrag nämlich, das confessionelle Hinderniß für Ehen zwischen Christen und Juden aufzuheben.

England. * London, 22. Jan. Ueber die telegraphisch gemeldeten Ruhestörungen bei Sheffield liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Es fand dort ein lange befürchteter Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Gewerkvereine und solchen Arbeitern der Kohlenbergwerke statt, welche keinem Verbande angehören. Ein Haufe von 3—400 Mann machte einen Angriff auf die Häuser der Nichtvereinsmitglieder, trieb die einschreitenden Polizisten mit einem Steinhagel zurück, wobei zwei Beamte erheblich verletzt wurden, zertrümmerte die Fenster, Thüren und Möbel und war eben im Begriff, Feuer anzulegen, als die Polizei mit Verstärkung vordrang, die Ruhestörer, nachdem mehrere verwundet waren, in die Flucht trieb und einen derselben verhaftete. — Die Admiralität hat bekannt gemacht, daß die International Midchannel Telegraph Company gegen den 1. April dieses Jahres ein Telegraphenstationsschiff am Eingange zum englischen Canal, südlich von Land's End und Lizard Heard verankern wird. Das Schiff wird schwarz angestrichen sein, die Worte „Telegraph Ship“ in weißen Lettern auf beiden Seiten tragen. Es wird drei Masten tragen, auf dem großen Mast wird Tags über ein großes schwarzes Segel aufgehißt sein, und bei Nacht ein starkes Kugellicht, etwa 30 Fuß über der See, welches bei klarem Wetter 6 Meilen weit sichtbar ist. Außerdem wird von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang viertelstündlich ein aufflackerndes Licht gezeigt werden. — Die Regierung hat einen neuen Posten im Ministerium für öffentliche Arbeiten creirt, den eines Directors für Bauten und andere Anlagen. (Director of Works and Buildings.) Dagegen ist das Hilfs-Unterstaats-Secretariat im Kriegsministerium abgeschafft und der Inhaber dieses Postens, Capitän Galton, mit dem neuen Amte betraut worden.

Frankreich. * Paris, 22. Jan. Gestern, am Tage der Hinrichtung Ludwig XVI. fand ein republikanisches Banket statt, an dem 600 Personen theilnahmen. — Die Neubesetzung der Präfecturen, ohne welche kein ernstlicher Systemwechsel nicht durchgeführt werden kann, macht dem Ministerium große Schwierigkeiten. Offenbar sträubt sich der Kaiser auf das Aeußerste dagegen, sich durch diese Maßregel die alte Regierungsmaschinerie, auf deren Gebrauch er schwerlich definitiv verzichtet hat, ruiniren zu lassen. Daher wird der Minister Chevandier de Valdrome kaum mehr durchsetzen, als daß einige der am meisten Compromittirten von ihren Plätzen entfernt werden. Auch soll es den neuen Ministern an Material für die Verwaltungsämter fehlen. Verschiedene Journalisten, wie Mitchell, Saint Valey, Hervé, Eucheval-Clarigny, About u. A. haben den Eintritt in die Präfecten-Carrière abgelehnt, so daß die Regierung gezwungen war, da das Holz, aus dem man Präfecten schnitzt, nicht im Ueberflusse vorhanden scheint, ihre Zuflucht zu einigen jüngeren Mitgliedern des Advocatenstandes zu nehmen. — Gegen die gänzliche Aufhebung des Zeitungsstempels sollen sich mehrere Besitzer der größeren Zeitungen, die man um Rath gefragt, erklärt haben. Sie sehen in dieser Steuer einen Schutz gegen die Ueberflutung durch die wohlfeilen Blätter. Wie bereits mitgetheilt, wird es die Regierung auch bei dem Vorschlage der Herabsetzung der Stempelgebühr bewenden lassen. Der gestern verstorbene russische Agitator Alexander Hertzen befand sich seit ungefähr einem Monate in Paris, wo er durch Familienangelegenheiten zurückgehalten wurde. Am letzten Montage erkrankte er in Folge einer Erkältung und erlag in drei Tagen einer heftigen Lungenentzündung. Im Jahre 1816 in Moskau geboren, machte er seine Studien an der dortigen Universität. Wegen angeblich regierungsfeindlicher Gesinnung wurde er 1834 verhaftet und nach Perm verwiesen. Später erhielt er die Erlaubniß, seinen Aufenthalt in Nowgorod zu nehmen, auch wieder nach Moskau zu kommen und schließlich in's Ausland zu reisen. Er besuchte England, Frankreich, wo er sich 1848 befand, und Italien, bis er sich 1851 in London ansässig machte, eine Druckerei anlegte und aus dieser von nun an unter dem Namen Iskander eine ganze Reihe politischer Flugschriften gegen Rußland ausgehen ließ, namentlich auch eine Zeitschrift „Kolokol“ (Glocke). Die französischen Republikaner werden es zweifellos als ihre Pflicht ansehen, einem Manne wie Hertzen, der durch seine Schriften so viel zu einem der wichtigsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts, zur Abschaffung der Leibeigenschaft in Rußland, beigetragen hat, ein würdiges Leichenbegängniß zu veranstalten.

Danzig, den 26. Januar.

* Wasserstand der Nogat bei Marienburg am 25. Jan: 10 Fuß 11 Zoll. Die Eisdecke steht fest.

* Der Claviervirtuose Hr. Sigismund Blumner aus Berlin, der dort die bekannten Concerte für Kammermusik veranstaltete, wird Mitte Februar hier zu einem Concert eintreffen.

Marienwerder, 24. Jan. Auf dem am 31. d. M. stattfindenden Kreistage soll u. A. zur Berathung ein Antrag des Landraths kommen, die in neuerer Zeit vielfach und mit Erfolg angewandten Gasspritzen (Extincteurs) im Interesse des diesseitigen Feuerlöschwesens nutzbar zu machen, zu diesem Behufe aus Kreis-Communalmitteln zunächst zwei solcher Spritzen anzuschaffen, und unter Zuziehung der ländlichen Feuerlösch-Commissionen, sowie der Herren Magistrats-Dirigenten, practische Versuche damit anzustellen. (Ostb.)

Vermischtes.

Berlin. Die Verhaftung des Directors Martin soll deshalb erfolgt sein, weil bei der letzten, durch einen Regierungs-Commissar vorgenommenen Revision und Durchsicht der Geschäftsbücher von Seiten des Directors unrichtige Angaben über das Gesellschaftsvermögen gemacht worden waren. Ein großer Theil der nach den Büchern vorhandenen Aktiva soll nur auf dem Papier existiren, so daß in Wirklichkeit eine beträchtliche Unterbilanz sich herausstellt. Die Verhaftung des Directors der Gesellschaft soll zugleich auch eine Beschlagnahme der Bücher in dem Geschäftslokal zur Folge gehabt haben.

— [Die Zahl der Aerzte und Wundärzte I. Klasse] beträgt jetzt in Berlin mit Charlottenburg bei einer Bevölkerung von 717,136 Seelen 757, in Potsdam bei einer Einwohnerzahl von 42,863 beträgt sie 38.

— Seit der ersten Aufführung (Mitte October) von Brachvogels „Harfenschule“, einschließlich zweier Vorstellungen seines „Narciß“, bis zum zweiten Weihnachtsfeiertage, wo das Stück zum letzten Male gegeben worden, ist dem Dichter eine Tantième von 1433 ℛ. von der Verwaltung der Königl. Hofbühne ausgezahlt worden.

— [Pastor Knak] scheint auch im Land Lippe seine Streiter für seine Ansichten zu haben und ganz besonders im Consistorium, denn vor einiger Zeit ist in den Schulen des Landes ein Lesebuch eingeführt, worin die Ueberschrift auf Seite 160 wie folgt zu lesen ist: „Von dem Weltraume, oder der großen Himmelskugel, und von der täglichen Umdrehung der Sterne, der Sonne und des Mondes um die Erde“. Der ganze Aufsatz sucht überhaupt zu beweisen, daß sich die Sonne um die Erde drehe.

— Berthold Auerbach ist von vielen Deutschen in Amerika eingeladen worden, Vorlesungen aus seinen Werken daselbst zu halten. Wie das „Dr. J.“ hört, hat der genannte Autor ein neues Werk beendet, das „Der Pelz der Ehrenlegion“ betitelt ist.

München. Im Laufe dieses Sommers wird die bekanntlich alle 10 Jahre wiederkehrende „Passion“ im altbayerischen Dorfe Oberammergau zur Aufführung gelangen. Es ist der letzte große bemerkenswerthe Rest der mittelalterlichen Mysterienspiele. Die Gemeinde unterzieht sich dieser Darstellung kraft eines aus dem Jahre 1633 datirten Gelöbnisses für Abwendung einer Pest. Nachdem man im Jahre 1634 zum ersten Male ex voto gespielt hatte, hielt man die Decadenzahl fest bis 1674, darauf wurde 1680 wieder gespielt und von da an die runde Zahl beibehalten. Das Spiel ist indeß sicherlich älteren Ursprunges, obwohl hierüber jede weitere urkundliche Beglaubigung fehlt; doch spricht das Gelöbniß deutlich als von einer damals schon bekannten und bestehenden Sache, und nur die Zeit der Aufführung wird auf zehnjährige Wiederholung festgesetzt. Das Passionsspiel ist wahrscheinlich, eben so wie die zu Ammergau heute noch geübte Bilderschnitzerei, aus einem der benachbarten Klöster in das Dorf verpflanzt worden. Ehedem wurden in Bayern allein in nahezu 80 Ortschaften solcherlei geistliche Spiele aufgeführt; sie stammten alle aus den Klöstern, wo sie von einem in das andere übergingen.

— Die englische Regierung ist im Begriff, den ethnographischen Wissenschaften einen neuen, bedeutenden Dienst zu leisten. Sie wird an die Regierungen sämmtlicher Colonieen die Instruction zu wissenschaftlich genauer photographischer Aufnahme der in ihren Gebieten lebenden Wilden richten. Es werden von den verschiedenen Stämmen und Völkern characteristische Individuen in der Weise dargestellt werden, daß nutzbare Messungen an den Bildern vorgenommen werden können und es wird damit der Erkenntniß der körperlichen Eigenschaften der Naturvölker ein Material dargeboten, wie es ihr früher nicht zu Gebote stand.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 22. Jan. Rohzucker. I. Producte 90—90½% 10½—10⅝ ℛ., do. 92—92½% 10⅞—11 1/12 ℛ., do. 93—94% 11⅛—11⅓ ℛ., do. 94½—95% 11 1/12—11⅔ ℛ., do. 95½—97½% 11⅞—12⅛ ℛ. — Krystallzucker wurde über 98% polarisirende Prima-Qual. à 13—13⅛ ℛ., Secunda-Qual. à 12⅔—12 11/12 ℛ. gehandelt. Wochenumsatz ca. 40,000 Ctr. — Raffinirte Zucker sind umgesetzt circa 38,000 Brode und ca. 5400 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Extra fein Raffinade incl. Faß 15 5/12 ℛ., ffein do. 15 5/12 ℛ., fein do. 15 1/12—15⅛ ℛ., gemahlen do. 14⅞—15 ℛ., fein Melis excl. Faß 14 7/12—14⅝ ℛ., mittel do. 14¼ 14½ ℛ., ordinair do. 14—14½ ℛ., gemahlen do. incl. Faß 13 1/12—13⅛ ℛ., Farin do. 11½—12⅔ ℛ. — R.-R.-Syrup 38-39 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Meteorologische Depesche vom 25. Januar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	336,9	—1,8	NO	mäßig	heiter.
7	Königsberg	337,2	—5,6	NO	stark	bedeckt.
6	Danzig	337,0	—1,4	O	stark beb.,	Nachts Schnee.
7	Cöslin	338,1	—1,8	NNO	mäßig	bedeckt.
8	Stettin	339,0	—2,5	NNW	schwach	bed., gest. Schnee.
6	Putbus	337,8	—3,6	N	stark	wolkig.
6	Berlin	337,9	—3,0	O	schwach	bedeckt, gestern Abend Schnee.
7	Köln	339,5	—2,4	NO	schwach	f. heiter.
7	Flensburg	341,7	—2,8	NO	mäßig	heiter.
8	Paris	340,9	—0,9	NNW	schwach	bedeckt.
7	Haparanda	339,8	—23,4	N	schwach	heiter.
6	Helsingfors	338,3	—12,4	N	schwach	heiter.
7	Petersburg	335,9	—9,1	NO	lebhaft	bedeckt.
7	Stockholm	340,3	—5,6	NNW	schwach	bedeckt.
8	Helder	332,6	—0,2	ONO	mäßig.	

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Otto Rosalowski** zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. Februar cr. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Decbr. 1869 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen, ist auf

den 15. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Aßmann im Terminszimmer No. 14, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Martiny, Goldstandt** und Justizrath **Weiß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 15. Januar 1870.

Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht.
1 Abtheilung. (2943)

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt
Erste Abtheilung.

den 24. Januar 1870, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. Zielke** in Pr. Stargardt ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Januar 1870 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Droste in Pr. Stargardt bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. Februar 1870,
Vormittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Rath Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. Februar 1870** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (2940)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Marienwerder,
1. Abtheilung,

den 18. Januar 1870, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Gustav Krafft** in Mewe ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **15. December 1869** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisgerichts-Büreau-Assistent Stach in Mewe bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. Februar cr.,
Vormittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 7 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreisgerichts-Rath Ulrich anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, so wie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Februar cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, u. Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (2942)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,
den 20. October 1869.

Das dem Grenzaufseher **Carl Priebe** gehörige Rittergut Czernewitz Nr. 8, landschaftlich abgeschätzt auf 11,417 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Mai 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. (8856)

Öffentliche Bekanntmachung.

Die zur fürstlich Reußischen Herrschaft Raudnitz — Kreis Rosenberg in Westpreußen — gehörigen Güter, deren vorzüglicher Boden und Culturzustand in der Umgegend rühmlichst bekannt ist, sollen

Donnerstag, den 3. März 1870

und nach Befinden an dem darauf folgenden Tag von Vormittag 9 Uhr ab im Herrschaftlichen Wohnhause zu Raudnitz **meistbietend** auf 18 Jahre von Johannis 1870 ab verpachtet werden und zwar in folgenden Abtheilungen:

Raudnitz und Carlau mit 2913 M. M., Brennerei und Brauerei,
Julienhof mit 1458 M. M.

NB. Diese beiden Güter kommen sowohl einzeln, wie zusammen zur Verpachtung und bleibt die Entscheidung über diese Alternative vorbehalten.

Gramten mit Abbau Gramten und Dameran: 3295 M. M.
Hansdorf mit Kleinheide: 3269 M. M.
Groß-Sehren mit 1892 M. M.
Neudorf mit 2183 M. M. incl. 106 M. zu cultivirenden Waldboden,
Rodzonne mit 834 M. M. incl. 100 M. zu cultivirenden Waldboden.

Karten und Flächenregister liegen vom 1. Januar 1870 ab in Raudnitz zur Einsicht aus, alles Nähere enthalten gedruckte Verpachtungsbedingungen, welche gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. sowohl bei Fürstlicher Kammer in Schleiz (Fürstenthum Reuß J. L.) wie bei der unterzeichneten Verwaltung zu haben sind. Diejenigen Herren, welche bereits schriftlich oder persönlich um Zusendung der Bedingungen gebeten haben, erhalten letztere ohne nochmaligen Antrag übersendet.

Raudnitz und **Schleiz** im December 1869.

Die Fürstliche Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.
H. F. Müller. G. Pätz.

Die Allgemeine commercielle Gesellschaft

zur gegenseitigen Wahrung geschäftlicher Interessen.

Geschäfts-Firma: **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestrasse No. 2,

stellt sich zur Aufgabe, die gesammten Geschäfts-Interessen jedes ihrer Mitglieder zu wahren und zu sichern, — Solidität, Ordnung und Pünktlichkeit im Geschäftsverkehr herbeizuführen, — drohende Verluste von ihren Mitgliedern abzuwenden oder die zu erleidenden möglichst zu vermindern, — den Verkehr mit allen Ländern der Welt zu ermöglichen, sowie den Umsatz und Geschäftsbetrieb der Mitglieder zu fördern und denselben Rath und Beistand in allen nommerciellen Angelegenheiten angedeihen zu lassen.

Die Thätigkeit der Direction, als vermittelnder und unparteiischer Centralpunkt für die Mitglieder, besteht insbesondere darin:

1) Ueber jede Firma und Adresse des In- und Auslandes genaueste Auskunft einzuholen und darüber gewissenhaft zu berichten.
2) Debitoren in der schonendsten Form zur prompten Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten.
3) Aeltere Forderungen durch geeignete Einwirkung auf möglichst gütlichem, doch auch auf gerichtlichem Wege einzutreiben.
4) Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und Schuldnern auf rein versöhnlichem Wege durch Sachverständigen-Gutachten und persönliche Intervention von Vertrauenspersonen zu schlichten, Vergleiche und Accorde herbeizuführen, verschollene Schuldner aufzusuchen etc.
5) Geschäftliche Besorgungen, Vermittelungen, Berichte jeder Art, sowie Vertretung nach und aus allen Städten der civilisirten Welt direct oder durch ihre Agenten zu übernehmen und auszuführen.

Beitrag pro Jahr 8 Thlr. für die gesammte Thätigkeit der Direction und bei unbeschränkter Benutzung des Instituts nach den Normen des Gesellschafts-Reglements.

☞ Das Institut der Gesellschaft, früher unter der Firma A. Retemeyer's Central-Correspondenz-Bureau, besteht unter vollständig neuem und originalem Geschäfts-Reglement und zählt bereits mehr als 1000 Mitglieder unter den ersten und achtbarsten Firmen Deutschlands und des Auslandes. Für seine Leistungen sprechen die bereits erzielten bedeutenden Resultate, sowie das reiche Material von Erfahrungen und Erkenntniss aus der bisherigen Geschäftsthätigkeit; für die Solidität und Sicherheit, wie für die prompte und gewissenhafte Ausführung des Versprochenen bürgt das nunmehr 18jährige makellose Bestehen der Firma des Geschäfts-Inhaber.

Alle Kaufleute, Fabrikanten, Industrielle pp., welchen um sichere Fundirung des Geschäftscredits, sowie um Pünktlichkeit, Solidität, Förderung und Umsatz im Geschäftsverkehr zu thun ist, werden zum Beitritt hiermit eingeladen und sendet auf gefällige Anfragen oder Adresskarte: Prospect und Statut bereitwilligst franco

Der Geschäfts-Inhaber und Director: A. Retemeyer in Berlin, Breitestr. 2.

Torf-, Ziegel- und Röhren-Press-Maschinen

für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb.

	Preis:	Leistung:	
Torfpressen	150— 850 Thlr.,	3000—40,000 St. pr. Tag	stets vorräthig.
Ziegelpressen	200—1400 „	2000—18,000 „	
Röhrenpressen	150—800 „	geben Röhren von 1¼"—24" Weite	

Maschinenfabrik Schlüter & Maybaum,
Berlin, Gitschinerstraße 65. (2584)

Die Unterzeichneten empfehlen:

Ganz eiserne Pferdedreschmaschinen und Göpel ihrer neuesten bewährten, vorzüglichen Construction.
Geringe Zugkraft, große Leistungsfähigkeit.
Unbedingter Reindrusch, außergewöhnlich bequeme Handhabung.

Dazu passend:

Getreidereinigungsmaschinen und Häckselmaschinen
ebenso vorzüglich in Construction und Ausführung.

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Abtheilung für landwirthschaftlichen Maschinenbau.
Elbing in Westpreußen.

Braunschweiger

20 Thlr. Prämien-Loose

von der Königl. Regierung gesetzlich erlaubt.

Die neben verzeichneten Gewinne werden durch die Ziehungen am **1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November** zur Auszahlung gebracht.

Jedes Original-Loos ist mit den staatlichen Garantien ausgestattet, wonach mindestens der eingezahlte Betrag zurückbezahlt wird, wenn nicht ein grösserer Gewinn auf das Loos entfällt; für die Auszahlung sämmtlicher Gewinne haftet der Staat. — Diese Loose können gegen sofortige Baarzahlung oder mittelst monatlicher Ratenzahlungen bezogen werden; auf letztere Art ist eine Anzahlung von **1 Thaler** zu leisten, womit demnächst schon

80,000 Thaler

gewonnen werden können.

Verloosungsplan und die näheren Bedingungen werden bereitwilligst ertheilt; man beliebe sich direct zu wenden an das Bankhaus

Anton Horix in Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 39.

1	Gewinn . .		Thlr.	80,000
1	„ . .		„	40,000
2	„	à 20,000	„	40,000
2	„ „	6,000	„	12,000
2	„ „	5,000	„	10,000
1	„ „	4,000	„	4,000
3	„ „	2,000	„	6,000
1	„ „	1,000	„	1,000
1	„ „	800	„	800
2	„ „	600	„	1,200
64	„ „	100	„	6,400
12	„ „	70	„	840
48	„ „	25	„	1,200
9360	„ „	21	„	196,560
9500	Gewinne.		Thlr.	400,000

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. (2381)

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 17. Januar cr. ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **William Landeker** ebendaselbst unter der Firma

William Landeker

in das diesseitige Firmenregister eingetragen.

Thorn, den 17. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Bernhard Woellmer** gehörige, in Kaisershütte belegene, im Hypothekenbuche von Kaisershütte sub No. 2 verzeichnete Grundstück, soll

am 21. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 402⁸⁴/₁₀₀ Morg.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 30⁵⁰/₁₀₀ Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 12 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 11. Januar 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (2866)

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung soll in Meisterswalde ein katholisches Pfarrhaus neu erbaut werden, und betragen die hierfür veranschlagten Kosten incl. der Hand- und Spanndienste 3508 Rt. 12 Sgr. 1 Pf.

Zur Ausbietung dieses Baues in öffentlicher Licitation steht ein Termin auf

den 3. Februar cr.,
10 Uhr Vormittags,

hier, zu welchem Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Sobbowitz, den 20. Januar 1870.

Kgl. Domainen-Amt.



Bock-Auction

zu

Klein-Turze b. Dirschau

Mittwoch, den 16. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
über

20 Vollblut-Southdown-Böcke. Verzeichnisse der Abstammung und der Minimalpreise erfolgen auf Wunsch. (2009)

A. Mac-Lean.

Wichtig für Raucher!

Als etwas außerordentliches Schönes und Preiswerthes empfehle ich: echte importirte Cuba-Land-Cigarren pr. Mille 24 Rt.

Ferner empfehle zu enorm billigen Preisen:

echt importirte Principe de Gales flor pr. mille 60 Rt.
„ „ La Intimidad Prevas pr. mille 50 „
La flor de Ynes, Habanna Regalia pr. mille 32 „
unsortirte Habanna . . . . „ 20 „
La Patria . . . . „ 15 „

Proben von 100 Stck. an. Preiscourante gratis und franco Beträge per Nachnahme oder Einsendung.

Oscar Lechla,

Cigarrenfabrik u. Import,
(2821) Dresden, Seestraße 20, 1 Etage.

Gekochtes Hammelfleisch aus Australien,

von sehr vorzüglicher Qualität, ist bei allen Spezerei-Händlern und Gewürzkrämern in Zinnen von 6 und 4 Pfund zu bekommen.

NB. 1 Pfd. gekochtes Fleisch gilt 1½ Pfd. frisches Fleisch. Zu bemerken, daß die Etiquette den Namen W. J. Coleman and Co. 13 St. Mary-at-still, London, trägt.

Schwerhörigkeit! Apotheke Neu-Gersdorf, „2c. Ihre wirklich vortreffliche **Gehörwolle** war mir auch bei **eigenem** Gebrauch viel lieb und werth. Die äußere Haut des Gehörganges schuppt sich darnach ordentlich ab; es bildet sich eine neue trockene Haut: gerade **diese Umbildung halte ich** aber für ungemein **ableitend** und **heilsam. Nach den erreichten Resultaten wende ich keine andre mehr an.** Clinik von Dr. **Fest**, Oberstabsarzt, Berlin.

In Danzig bei Apotheker **Schleusener.**

---

17 Zugochsen

sind verkäuflich in **Wirembi** bei Czerwinsk.

Der Concurs über das Vermögen des Schlossermeisters und Kaufmanns **Rudolph Theodor Teichgraeber** von hier ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Danzig, den 18. Januar 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (2944)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge u. Posten

in Danzig, vom 3. Januar 1870 ab, **nach und von**

Berlin, Königsberg u. Neufahrwasser.

Auf Carton gedruckt in Visitenkartenformat. Preis 6 Pf. Vorräthig in der **Expedition der Danz. Ztg.**



Am 7. Februar d. J., Mittags 12½ Uhr,

Auction

über

60 Merino-Kammwollböcke (Rambouillets).

Minimalpreise 15 und 30 Thaler.

Miagóra bei Nakel 1870.

(2502) **C. Wegner.**



Auction

über

39 Merino-Kammwoll- (Rambouillet-) Vollblut-Böcke

zu Gollmitz bei Prenzlau

in der Uckermark

am 7. Februar, Mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

G. Mehl.

Loose à 12 Sgr. der Stuttgarter Dombau-Lotterie

Ziehung am 1. Februar,

15,000 Geldgewinne mit 70,000 Gulden

versendet

L. Oppenheim jun., in Braunschweig.

Lotterie

der

international. Ausstellung

in Altona 1869.

☞ Loose sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Herrn R. Bisetzki, Breitesthor 134, für 1 Thlr. pro Stück zu haben.

Polstergurt,

Bömisches Fichtenpech empfiehlt

Paul Gerhard, Dresden.

Agenten gesucht.

Feuerwerk

jeder Gattung für **Wiederverkäufer** empfiehlt in bester Qualität und sendet Preis-Courante franco zu (2836)

J. Blanckenfeldt.

Kunstfeuerwerker in Spandau.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magencatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anw. à 30 Kr. = 8½ Sgr. in Danzig bei Apotheker **E. Schleusener**; in Berent bei Apotheker **W. Borchardt**; in Elbing bei Hofapotheker **Carl Rehefeldt**; in Marienburg bei Apotheker **J. Leistikow**; in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge**, in Pr. Stargardt bei Apotheker **H. Sievert.** (9066)

Die Administration der Felsenquellen.

Bruchreis

gut im Kochen und sehr ausgiebig pr. ℔ 1½ Sgr., 25 ℔ 1 Rt. 5 Sgr., 100 ℔ 4 Rt. 15 Sgr. bei Säcken von 200 ℔ billiger.

(2968) **Eugen Groth**, Fischmarkt 41.

8pCt. Prioritäts-Obligationen

vom Staate garantirt

1. Hypothek

der

ALABAMA- UND CHATTANOOGA-EISENBAHN.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar.

Die Obligationen sind sichergestellt:

1. **durch die unbedingte Garantieleistung des Staates Alabama** für **Capital und Zinsen, wie solche auf jeder Obligation gedruckt und vom Gouverneur eigenhändig unterzeichnet ist,**
2. durch eine erste Hypothek in Höhe der obenbezeichneten insgesammt 3 Millionen-Dollar-Obligationen, fundirt auf eine Bahnstrecke von 300 Engl. Meilen, die **directe Verbindung zwischen New-York und New-Orleans bildend,**
3. ist diese Hypothek fundirt auf 1,600,000 Acres Landes, längs der Eisenbahn gelegen, welche seitens der **Regierung** der **Vereinigten Staaten** in Form einer Schenkung der Compagnie als **Subvention** überlassen worden,
4. **durch die gesetzliche Bestimmung, dass die Ausgabe von Obligationen erster Hypothek 16,000 Dollars pr. Meile nicht übersteigen darf.**

Die **Zinsen** sind halbjährlich am **1. Januar** und **1. Juli** jeden Jahres **in Gold zahlbar,** und zwar in **New-York, London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M.** und **Berlin.**

Die **Rückzahlung** des Capitals erfolgt am 2. Januar 1889 mit **1000 Dollars in Gold** an denselben oben bezeichneten Plätzen.

Letzte New-Yorker Coursnotirung obiger Obligationen **105** pCt. Banknoten.

„ „ der Alabama-Staats-Bonds **98** „ „

Specielle Prospecte nebst Special-Karte der Bahn verabfolgen auf Wunsch: (2898)

in **München** die **Bayerische Handelsbank,**
in **Stuttgart** die **Würtembergische Vereinsbank,**
in **Frankfurt a. M.** die Herren **von Erlanger & Söhne,**
in **Berlin** die Herren **Feig & Pinkuss,** Französische Strasse 20 a,
in **Danzig** die Herren **Meyer & Gelhorn,** Langenmarkt 7.

Der dritte Congreß Norddeutscher Landwirthe

tagt vom 14—19. Februar 1870 in Berlin im Festsaale des neuen Rathhauses.

Vorlagen: Genossenschaftswesen — Interessen — Vertretung — Creditwesen — Versicherungswesen — Münzfrage — Wegbau-Ordnung — Steuerfrage. Anmeldung, sowie Aushändigung der Mitgliedskarten 2c. 2c. zu 5 Thlr. oder 8¾ fl. Rh. erfolgt durch den unterzeichneten Kassenführer **Noodt, Berlin, Club der Landwirthe, Französische Straße 48.**

Der Ausschuß des Congresses.

v. Saenger. Noodt. (2893)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **Fray-Bentos** (Süd-Amerika)

Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd. Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5. Sgr,	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

J. v. Liebig — Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — M. v. Pettenkofer, DELEGATE.

☞ Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. ☜

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Rich. Dühren & Co., Danzig,** Poggenpfuhl 79.

Köln, Comödienstraße 25. | **Filialen und Central-Depots.** | **Königsberg in Pr.** Brodbänkenstraße 4|5.

London, Oxford-Street 12 W. | **Amsterdam,** Sm. Bloemmkt. N. 154. | **Puerto Cabello.** | **New-York,** 24 Warrenstreet. | **Brüssel,** Chaussée de Charlot 4. | **Rio de Janeiro.**

Die höchsten Stände kennen den Werth wahrer Heilnahrungsmittel

und consumiren dieselben.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Dobritz, 8. December 1869. „Nichts stärkt so sehr meine alten kraftlosen Glieder, als Ihr ausgezeichnetes Malzextract-Gesundheitsbier, das ich zur Erhaltung meiner gesunden Kräfte nicht entbehren kann."

Baronin **von Zettwitz und Neuhaus** geb. von Kalitsch.

„Das für Seine Heiligkeit den Papst am 8. September 1869 empfangene Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat ihn wesentlich gestärkt."

G. Spugno, Präfector in Rom.

Ihre Brust-Malz-Bonbons erweisen sich gegen den Husten von vortrefflicher Wirkung.

Baron **Karg,** K. K. Rittmeister.

Dresden, 17. September 1869. Inliegend erhalten Sie Kasse für Ihr heilsames Malzextract 2c.

von Carlowitz, Staatsminister a. D.

„Ihre Hoff'sche Malz-Chocolade, die mir der Arzt statt des Kaffeegenusses empfahl, hob meine gesunkenen Körperkräfte ungemein und ist ein angenehmes, sehr wohlschmeckendes Getränk." — „Ich bitte um 5 Pfund Ihrer Malz-Chocolade."

Gräfin **zu Dohna** geb. Gräfin v. Nostitz in Kotzenau.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in **Danzig,** Langenmarkt 38, und **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel, **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Wien, Kärnthner Ring 11. | **Hamburg,** Schauenburgerstraße 36. | **Paris,** 38 rue de l'Echiquier.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin,** Johannisstraße 5.

Ein Ladenmädchen fürs Material- u. Schank-Geschäft, 4 Jahr auf einer Stelle, welches ebenso polnisch als deutsch spricht, ganz zuverlässig, empf. **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 7.

Ein Commis sucht zum 1. Februar oder später eine Stelle in einem Leinen-Geschäft oder auf dem Comtoir. Offerten abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2958.

Elegante

Cotillon-Sachen

für diese Saison

empfiehlt **J. L. Preuss,**

Portechaiseng. 3, nahe d. Post.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Strohhüte in meiner Strohhutfabrik eben so sauber gewaschen und modernisirt werden, als in den ersten Fabriken Berlins. Die neuesten hydraulischen Pressen und Erfahrungen, die ich mir in 30jährigem steten Mitgehen in der Fabrikation erworben habe, stehen mir zur Seite, obiger Behauptung gerecht zu werden, zumal wenn die Hüte frühzeitig, um was ich ergebenst bitte, eingeschickt werden. Die neuesten Muster liegen zur gefälligen Ansicht.

August Hoffmann,

Heiligegeistgasse 26.

Meine zu Koliebken bei Danzig neu erbaute, im vollsten Betriebe stehende Wassermühle mit 2 französischen und 1 deutschen Mahlgang und Cylinder, mit ausreichender Wasserkraft versehen und einige 20 M. Acker, wünsche ich sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen. **Alles** Nähere bei mir selbst in Koliebken.

(2878) **R. Weichbrodt.**

170

drei- und vierjährige, wollreiche und in sehr gutem Futterzustande befindliche Hammel sind sofort zu verkaufen in

Schridlau bei Neukrug.

Für Ziegelei-Besitzer.

3000 schöne Backsteine oder 4—4½ Mille Drainröhren liefert die neueste patent. Claytonsche Ziegelmaschine. Preis 210 Thlr. Aufträge werden prompt ausgeführt von

2315) **H. Gliot** in Magdeburg.

Ein Wirthschafts-Inspector, im Besitz der besten Zeugnisse langjähriger Thätigkeit, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April cr. Engagement und erbittet gef. Offerten sub 2921 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann aus anständiger Familie findet zum 1. April d. J. eine Stellung unter spezieller Anleitung des Besitzers. Pension 120 Thlr.

Näheres unter No. 2367 in der Expedition dieser Zeitung.

Agenten-Gesuch.

Für eine ältere deutsche Lebensversicherung werden thätige Agenten, bei sofortiger Auszahlung hoher Abschlußprovision, gesucht. Adressen unter 2959 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Lehrling für's Comptoir wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Adr. unter 2965 durch die Expedition dieser Zeitung.

6000 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Selbstdarleiher erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter 2966.

5574 kauft zurück **die Expedition dieser Zeitung.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig